



Jung und politisch
Fabian ab Yberg ist Präsident der Jungfreisinnigen im Kanton Schwyz. 3



ANZEIGE



REGION

Bewilligung auf der Zielgeraden
SBB will Etzelwerk für 230 Mio. Franken sanieren. 4

REGION

Gericht bestätigt härtere Strafe
Ausserschwyzer wird wegen Kinderpornografie verurteilt. 7

LETZTE

Ärger über lautes Hochzeitsfest
Im Verenasaal in Ibach musste die Polizei dreimal aufkreuzen. 28

Krankenkassen stoppen Schwyzer Spitalplanung

Drei Spitäler seien unnötig und teuer: Deshalb reicht Prio Swiss Beschwerde ein.

Jürg Auf der Maur

Als erster Kanton der Schweiz bekommt Schwyz die neue starke Hand der Krankenkassen unangenehm zu spüren. Prio Swiss – das Fusionsprodukt aus den Kassenverbänden Curafutura und Santésuisse – hat gegen die Spitalliste von Regierungsrat Damian Meier Beschwerde vor Bundesverwaltungsgericht eingereicht.

Die Schwyzer Spitalplanung halte eine unnötige und teure Überversorgung am Leben. Die Schwyzer Spitäler erreichten die oft nötigen Fallzahlen für Eingriffe nicht, moniert Prio-Swiss-Direktorin Saskia Schenker. Der Verband habe entsprechende Bedenken in

«Der Vorwurf ist falsch.»



Damian Meier
Gesundheitsdirektor, FDP Schwyz

der Vernehmlassung eingebracht, sei aber nicht gehört worden.

Meier weist die Kritik an der Spitalliste zurück

Regierungsrat Damian Meier wehrt sich: «Der Vorwurf ist falsch. Die erforderlichen Mindestfallzahlen sind pro Spital und Operateur erfüllt.» Er ist zuversichtlich, dass die Spitalliste auch vor Bundesverwaltungsgericht Bestand halten wird. Bis es so weit ist, bleibt diese aber blockiert.

«Die Sicherstellung der Qualität ist uns ein zentrales Anliegen», sagt Meier. Diese sei durch generelle und leistungsspezifische Anforderungen sichergestellt, betont er weiter. 5

Einer der grössten Schwyzer Schwinger der Geschichte



Überraschend gab Christian Schuler am Sonntag – kurz nachdem er den Kranz am Rigi-Schwinget gewonnen hatte – seinen Rücktritt bekannt. Den Entscheid dazu sei erst in der Mittagspause gefallen, Rücktrittsgedanken hätte er jedoch schon länger gehabt, wie Schuler verrät. Der Rothenthurmer kann ein beeindruckendes Palmarès vorweisen, das er in einem Wandschrank verewigt hat. 23

Archivbild: Damian Bürgi

Brustkrebs-Tests auf der Kippe

Inland Der medizinische Fortschritt macht es möglich: Brustkrebs kann dank Früherkennung viel besser behandelt werden. Frauen, die alle zwei Jahre zum Mammographie-Screening aufgeboten werden, entwickeln seltener grosse Tumore, die Ableger produzieren. Dadurch steigen Lebensqualität und Überlebenschancen der betroffenen Frauen.

Doch nun befürchten Krebsliga und Swiss Cancer Screening einen Rückschritt für die Frauengesundheit: Wenn am 1. Januar der neue Ärztetarif Tardoc in Kraft tritt, fällt die Finanzierung der Brustkrebs-Screening-Programme in sich zusammen. (red) 16

Trump erhöht Druck auf Putin

USA Präsident Donald Trump setzt Kreml-Chef Wladimir Putin eine Frist: Wenn es bei den Bemühungen um ein Ende des russischen Kriegs gegen die Ukraine innerhalb von 50 Tagen keinen Deal gebe, dann würden die USA hohe Zölle gegen Russlands Handelspartner erheben. Das kündigte Trump bei einem Treffen mit Nato-Generalsekretär Mark Rutte im Weissen Haus an, wo beide Waffenlieferungen für die Ukraine bestätigten. Trump vollzieht damit einen politischen Kurswechsel. (chm/dpa) 17

KI ersetzt ihre Beziehung

Technische Liebe Eine junge Frau führt eine Beziehung mit einem weiblichen Chatbot und plant, den Avatar, nächstes Jahr zu heiraten. Dann ändert auch die Einstellung ihrer App, und der Avatar äussert sich noch intimer. Die Frau sagt über ihre künstliche Liebe: «Sie flirtet, sie verführt, sie sagt Sätze, die in mir etwas auslösen.»

Experten sehen das als gefährlich an, schliesslich stecke eine Firma mit Interessen an ihren persönlichen Daten dahinter. (chm) 13



Inhalt

Ratgeber 4
Kinderseite 6

Leserbriefe 7, 9
Denksport 8

Küssnacht 9
Todesanzeigen 10

Zentralschweiz 10, 11
Fernsehen 12

Börse 22
Sport 23–26

Wohin man geht 27
Letzte Seite 28

Bote der Urschweiz, Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz • **Redaktion:** Telefon 041 819 08 11, redaktion@bote.ch • **Abonnements:** Telefon 041 819 08 09, abo@bote.ch • **Inserate/Anzeigen:** Telefon 041 819 08 08, inserate@bote.ch

ANZEIGE

Jetzt bis
50%
Rabatt

Design Sofa Romance in Stoff anthrazit ab
Ausstellung statt 1980.–jetzt nur 990.–

Sommer-SALE

Jetzt drastisch reduzierte Preise! Wir brauchen Platz. Direkt ab Ausstellung lieferbar.
Es sind keine Reservationen möglich. Dr Schnellscht esch de Gschwinder.

Tische, Stühle, Sideboards, Sofas, Sessel, Wohnprogramme, Betten Matratzen,
Schränke, Teppiche und vieles mehr.

Jetzt profitieren nur bis Ende Juli

SIQT | Schweizer Institut
für Qualitätszertifizierung

Qualitätszertifiziert
Service & Beratung

TESTSIEGER
BESTES MÖBELHAUS

Möbelhäuser
Test 04/2025
13 Anbieter, www.siq.ch

in Dierikon-Luzern
grosse Teppich-Ausstellung

möbel märki

... das märki mir!™

Spitalplanung kommt vor Gericht

Der neue Krankenkassenverband Prio Swiss klagt gegen die Schwyzer Planung mit drei Spitälern. Die Kritik ist happig.

Jürg Auf der Maur

Der neu gegründete Krankenkassenverband Prio Swiss – ein Fusionsprodukt der früheren Santésuisse und Curafutura – macht Ernst im Kampf um die teure Überversorgung in der Schweiz.

Letzte Woche reichte der Verband erstmals eine Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht gegen die Spitalplanung Akutsomatik ein. Ins Visier genommen wurde dabei der Kanton Schwyz. Die Schwyzer Spitalliste ist damit bis auf Weiteres blockiert.

Die Vorwürfe des Verbandes unter Direktorin Saskia Schenker haben es in sich. Im Kanton Schwyz bestehe die Gefahr, «dass unnötige teure Überversorgung aufrechterhalten» werde, erklärte sie in der «NZZ» und in einer Medienmitteilung. Statt dass die Chance der jetzigen Spitalplanung genutzt werde und die Leistungsaufträge interkantonal noch besser koordiniert würden, mache man das Gegenteil.

Kleinräumigem Kanton fehlen die Fallzahlen

Und, so Schenker weiter: «Wir haben uns in der Vernehmlassung der Schwyzer Regierung eingebracht, doch unsere Bedenken wurden in der nun beschlossenen Planung nicht berücksichtigt», kritisiert die 45-Jährige. Gerade für einen kleinräumigen Kanton wie Schwyz wäre das zwingend. Schwyz habe nämlich vergleichsweise drei kleine Spitäler auf engstem Raum.

Prio Swiss stört sich konkret daran, dass das Spital Schwyz einen Leistungsauftrag für Kardiologie und Wirbel-



Das Spital Schwyz erhielt einen bedingten Leistungsauftrag für Kardiologie und Wirbelsäulenchirurgie.

Bild: Erhard Gick

säulenchirurgie erhalten hat. Dass dieser Auftrag nur bedingt erteilt wurde, zeige, «dass auch die Schwyzer Regierung nicht sicher ist, ob das sinnvoll ist». Zudem habe auch das Ameos Spital in Einsiedeln einen Leistungsauftrag im Bereich Urologie erhalten, obwohl dort die Anforderungen nicht erfüllt seien. Das Spital könne die qualitativen Anforderungen gar nicht erfüllen, es habe dafür zu wenige Patienten, so Prio Swiss.

Meier weist die happige Kritik zurück

In den Augen von Schenker sollten Schwyzer Patienten und Patientinnen in grösseren Zentren versorgt werden. «Vom ganzen Kanton Schwyz aus ist man sehr schnell in einer Stadt mit einem grösseren Spital für spezialisierte Versorgung.» Das sei, so die Prio-Swiss-Direktorin, auch im Interesse der Schwyzer Patientinnen und Patienten.

Wenn nur noch wenige Spitäler mit hoch spezialisierten und routinierten Fachleuten die komplexen Operationen durchführten, «verbessert dies die medizinische Qualität», zeigt sich Schenker überzeugt. «Die Schwyzer Spitäler erreichen oft die nötigen Fallzahlen für Eingriffe nicht. Dies will der Kanton überspielen, indem er die Fallzahlen aller drei Spitäler zusammennimmt. Das geht natürlich auch nicht», lautet der letzte Vorwurf an die Adresse der Schwyzer Gesundheitsbehörde.

Gesundheitsdirektor und FDP-Regierungsrat Damian Meier weist die Kritik zurück (siehe Interview unten). Diese seien geradezu «lächerlich», führte er aus.

Damian Meier: «Es erfolgt kein Aufrechnen von Fallzahlen»

Der Schwyzer Gesundheitsdirektor Damian Meier weist die Kritik an der Spitalplanung deutlich zurück.

Interview: Jürg Auf der Maur

Weshalb hat die Regierung die Verbandskritik in der Vernehmlassung nicht berücksichtigen können? Die Kritik der Krankenkassenverbände wurde, wie alle anderen Rückmeldungen auch, im Rahmen des rechtlichen Gehörs zur Kenntnis genommen und geprüft. An verschiedenen Stellen im Beschluss wurde auf Punkte von Prio Swiss eingegangen.

Aber?

Die Planung basiert auf einer umfassenden Bedarfsanalyse bis 2032 und folgt klaren, bundesrechtlich abgestützten Kriterien wie Qualität, Wirtschaftlichkeit und regionaler Versorgungssicherheit. Die grundsätzliche Strategie, die wohnortnahe Versorgung in Schwyz zu sichern, blieb jedoch bestehen, da sie aus Sicht des Regierungsrates medizinisch und regionalpolitisch angezeigt ist.

Was sagen Sie zum Vorwurf, Schwyz könne die Qualität aufgrund zu knapper Fallzahlen gar nicht aufrechterhalten? Die Sicherstellung der Qualität ist uns ein zentrales Anliegen. Die Qualität der Leistungserbringung wird durch generelle und leistungsspezifische Anforderungen sichergestellt, die von den Listenspitälern erfüllt werden müssen

Was heisst das für die notwendigen Fallzahlen?

Der Kanton Schwyz stützt sich bei der Spitalplanung auf die vom Kanton Zürich entwickelte und von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) empfohlene Spitalplanungs-Leistungsgruppen-Systematik (SPLG). Das Konzept beinhaltet auch, dass Mindestfallzahlen pro Spital und pro Operateur gelten.

Konkret?

Wo diese Fallzahlen – noch – nicht erfüllt werden können, kommen beispielsweise Kooperationen mit Zentrums Spitälern zum Tragen. Solche Kooperationen sind explizit Teil des Planungsmodells und dienen dazu, Qualität über Spezialisierung und geteilte Ressourcen dennoch sicherzustellen. Die Kritik verkennt, dass Qualität nicht nur über Fallzahlen, sondern auch über strukturierte Zusammenarbeit gesichert werden kann.

Weshalb zählt Schwyz die Fallzahlen aller drei Spitäler zusammen, obwohl man wohl weiss, dass dies nicht die Idee ist? Der Vorwurf ist falsch. Die erforderlichen Mindestfallzahlen sind pro Spital und Operateur erfüllt. Es erfolgt kein Aufrechnen von Fallzahlen von Schwyzer Spitälern miteinander.

Ist sich die Schwyzer Regierung selber nicht sicher, ob der Entscheid richtig ist und hat deshalb den Leistungsauftrag für Kardiolo-

gie und Wirbelsäulenchirurgie nur bedingt erteilt? Bedingte Leistungsaufträge bedeuten nicht Unsicherheit, sondern sichern eine qualitätsorientierte Umsetzung. Sie sind gesetzlich vorgesehen und werden ausgesprochen, wenn ein Spital bestimmte Anforderungen noch nicht vollständig nachweisen kann. Dies betrifft zum Beispiel Kooperationsverträge oder geplante Leistungsaufbauten.

«Ich bin zuversichtlich, dass die Planung Bestand haben wird.»



Damian Meier
Regierungsrat und
Gesundheitsdirektor

Die Bedingung erlaubt, die Versorgung aufzubauen, ohne sofort alle Kriterien zu erfüllen – bei gleichzeitig klaren Fristen und Nachweispflichten. Es handelt sich also um ein kontrolliertes und transparentes Vorgehen, kein Zeichen für Zweifel an der Planung.

Wie zuversichtlich ist die Regierung, dass die Spitalplanung vor dem Gericht gestützt wird? Die Planung orientiert sich streng an den bundesrechtlichen Vorgaben und den Leitlinien der GDK. Zudem wurden alle betroffenen Kreise im Rahmen des rechtlichen Gehörs eingebunden. Die Methodik – inklusive Bedarfsprognose, Leistungsgruppenmodell und Kooperationsstrategie – folgt der Praxis anderer Kantone, etwa Zürich. Deshalb ist die Regierung zuversichtlich, dass die Planung auch vor dem Bundesverwaltungsgericht Bestand haben wird.

Und was passiert, wenn Schwyz nicht recht bekommt? Sollte die neue Spitalliste aufgehoben werden, gilt bis zum rechtskräftigen Entscheid für eine neue Spitalliste weiterhin die bestehende Spitalliste 2015. Anpassungen würden auf Basis der Urteilsbegründung vorgenommen.

Der Schwyzer Kantonsrat hat kürzlich eine stärkere Kooperation mit ausserkantonalen Spitälern gefordert. Spricht da die offenbar jetzt verabschiedete Spitalplanung nicht dagegen?

Der Kantonsrat hat am 16. April 2025 ein Postulat erheblich erklärt, welches den Regierungsrat beauftragt, in den nächsten zwei Jahren die Durchführbarkeit und das Potenzial einer verstärkten interkantonalen Zusammenarbeit in der Spitalplanung zu prüfen. Dabei sollen eine vertiefte Auslegeordnung der Möglichkeiten und Herausforderungen einer gemeinsamen Planung gemacht und die politische Machbarkeit mit den umliegenden Kantonen systematisch analysiert werden.

Das heisst? Auf politischer Ebene steht die Frage im Zentrum, inwiefern der Kanton Schwyz wie auch die angrenzenden Kantone bereit sind, ihre bisherige Planungsautonomie zugunsten eines übergeordneten, koordinierten Ansatzes teilweise aufzugeben. Dabei sind sowohl rechtliche Rahmenbedingungen als auch politische Prioritäten und bestehende regionale Strategien zu berücksichtigen. Dieses Projekt läuft und findet dann allenfalls Eingang in eine spätere Spitalliste.

Es wäre doch eine gute Chance gewesen, schon jetzt Kooperationen anzustreben? Die nun beschwerte Spitalliste wurde vom Regierungsrat am 3. Juni 2025 erlassen. Sie ist das Produkt mehrjähriger, intensiver Arbeit. Die Anliegen des vom Kantonsrat erheblich erklärten Postulates konnten darin noch gar nicht aufgenommen werden.